

Erfahrungsbericht Sommeruniversität Beer Sheva 2019

Ich habe von Ende Juli bis Anfang September 2019 an der internationalen Sommeruniversität in Beer Sheva teilgenommen und kann dieses Programm nur wärmstens weiterempfehlen. Wir hatten wirklich alle eine unvergessliche Zeit in der wir viel erlebt, viel gesehen und viel gelernt haben, vor allem aber viele neue Freundschaften geschlossen haben.

Die gesamte Organisation lief sowohl von Innsbrucker Seite als auch von der Uni in Beer Sheva absolut problemlos. Die Anmeldung funktioniert auch noch relativ spontan, ich habe mich ca. zwei Monate vor Beginn des Programms dafür entschieden. Günstige Flüge aus der Umgebung von Innsbruck nach Tel Aviv gibt es mit Wizz Air ab Wien oder Ryanair ab Memmingen. In die Wohnheime konnten wir dann einen Tag vor Beginn des Programms. Ich habe in einer 4er WG mit einem anderen Österreicher, einem Russen und einem Israeli gewohnt. Die Wohnheime sind relativ simpel eingerichtet, aber völlig in Ordnung. In den Unterlagen, die man vor der Abreise bekommt, steht, dass in den Wohnungen weder Bett- noch Kochzeug vorhanden ist; das stimmt im Grunde auch, ist aber lange noch kein Grund mit einem Koffer voller Geschirr und Bettdecken anzureisen. Zum schlafen braucht man eh nur ein dünnes Laken und eine Grundausstattung an Geschirr ist in den meisten WGs von den Vormietern übriggeblieben. Für den Fall der Fälle gibt es auch einen Ikea in Beer Sheva, und falls man tatsächlich in der einzigen WG ohne Geschirr landen sollte hat man immerhin einen guten Grund, sich täglich woanders zum essen einladen zu lassen.

Am Tag nach der Ankunft beginnen dann der Hebräisch Unterricht und die Vorträge.

Ich war in einem von zwei Anfängerkursen; die Kursgrößen waren jeweils so 10 bis 15 pro Klasse. Der Unterricht hat wirklich Spaß gemacht, was vor allem an unserer Lehrerin lag. In den anderen Kursen scheint es ähnlich gewesen zu sein, also kann ich glaube ich sagen, dass die Lehrerinnen alle sehr engagiert, locker und lustig sind. Allerdings sollte man von sechs Wochen Sprachkurs auch nicht zu viel erwarten. Man kann am Ende relativ problemlos auf Hebräisch im Restaurant bestellen und die ersten drei Sätze einer normalen Konversation sagen, aber falls man wirklich gut Hebräisch lernen möchte, ist der Anfängerkurs nicht viel mehr als ein guter Startpunkt. Falls man schon Vorkenntnisse haben sollte gibt es auch noch Kurse in drei weiteren Schwierigkeitsstufen. Auch die Themen der Vorträge am Nachmittag sind sehr breit gefächert, so dass man auch guten Gewissens mal einen Vortrag auslassen kann. Falls einen das Thema des jeweiligen Vortrags interessiert ist es aber durchaus empfehlenswert ihn auch zu besuchen, da man ja sonst wahrscheinlich nirgendwo die Möglichkeit hat so viele Informationen und Geschichten über Israel aus erster Hand zu



bekommen.

Ansonsten ist der beste Ort um die Nachmittage zu verbringen der Pool der Universität. Um in der Stadt spazieren zu gehen oder ähnliches ist es nachmittags einfach zu heiß, und besonders viele spannende Alternativen bietet Beer Sheva jetzt auch nicht. Beer Sheva ist insgesamt keine auffällig attraktive Stadt, hat aber



dennoch ein cooles Studentenleben mit vielen Ausgehmöglichkeiten rund um den Campus. Vor allem in der Ringelblum Street nördlich vom Campus gibt es einige nette Bars und Restaurants. Während die Tage (für mich zumindest) unerträglich heiß sind, sind die Abende dafür extrem angenehm und verleiten dazu, meistens draußen noch ein (leider sehr teures) Bier zu trinken.

An den Wochenenden haben wir dann meistens kurze Trips mit ein paar Leuten aus der Gruppe gemacht. Da es in Israel am Shabbat keinerlei öffentlichen Nah- und Fernverkehr gibt, ist es in der Regel am einfachsten sich mit ein paar Leuten ein Auto zu mieten (außer



man möchte nach Tel Aviv oder Jerusalem; da sollte man einfach schauen dass man Bescheid weiß wann die letzten bzw. ersten Busse fahren). Über geeignete Ziele für Wochenend-Trips wird sowieso reichlich geredet, von daher beschränke ich mich hier auf einen kleinen Geheimtipp. Anfang August ist immer ein großes Klezmer-Festival in Tzfat (manchmal auch Safed geschrieben) im Norden von Israel. Dort sind wir mit Mietwagen hingefahren, und es war

wahrscheinlich unser coolerster Trip. Es ist allerdings unter der Woche, so dass man zumindest einen Tag den Sprachkurs schwänzen muss, aber wenn man vorher Bescheid sagt geht das in Ordnung. Geschlafen haben wir dann auf einem Campingplatz ganz in der Nähe, und am nächsten Tag haben wir dann noch das Ghetto-Fighter Museum in der Nähe von Akko besucht. Campingausrüstung kann man sich übrigens im Büro des Programms an der Uni leihen.

Ich hoffe, dass diese Informationen einigermaßen hilfreich waren und dem einen oder anderen die Entscheidung erleichtern, den nächsten Sommer in Israel zu verbringen. Ich lerne jedenfalls immer noch fleißig Hebräisch und es wird sicher nicht mein letzter Israel Besuch gewesen sein. Bei Fragen könnt ihr mir natürlich auch gerne schreiben:

Felix.henkys@student.uibk.ac.at.

Shalom,
Felix